



Irène Brunner | Schneisingen

Der traditionelle Waldumgang der Gemeinde Schneisingen führte dieses Jahr über die Fluren nach Widen. Das Thema Bodenschutz stand dabei im Zentrum.

Am 20. September versammelte sich eine bunt gemischte, grosse Truppe Interessierter beim Gemeindehaus Schneisingen, wo sie Gemeindeamman Adrian Baumgartner begrüßte. Felix Stauber, Forstverwalter des Forstbetriebs Studenland, orientierte über das Programm des Nachmittags zum Thema «Bodenschutz» und informierte, dass es sich um einen etwas längeren Marsch handle – also ging es gleich los in Richtung Widen.

Naturelement Trockensteinmauer

Zunächst ging es hinauf zur Trockensteinmauer im Feissel: Diese 41 Meter lange Mauer wurde vor zwei Jahren im Rahmen eines PWI-Projektes (Periodische Wiederinstandstellung) errichtet. Es wurden 58 Tonnen Kalksteine verarbeitet, wobei verschieden grosse und geformte Blöcke verwendet wurden. Dadurch entstanden unregelmässige, grössere und kleinere

Hohlräume, Spalten und Fugen und damit vielfältige Lebensräume für die unterschiedlichsten Tierarten wie Eidechsen oder Wiesel. Auf dem Weitermarsch bekam man einen Eindruck über die enorme Weite und Vielfalt des Gemeindebanns und der weiteren Umgebung.

Bodenfruchtbarkeit

Moderne Maschinen in der Forst- und Landwirtschaft sind sehr leistungsfähig, aber auch gross und schwer. Sie können Schäden am Boden verursachen. Der Boden ist eine wichtige Lebensgrundlage und dient hauptsächlich der Nahrungsmittelproduktion. Er besteht aus festen Bestandteilen und dazwischenliegenden Hohlräumen. Diese stellen ein zusammenhängendes System für den Gas- und Wasserhaushalt im Boden dar. Und der Boden lebt: In einer einzigen Handvoll Erde leben mehr Organismen wie Pilze, Bakterien, Würmer und kleinste Tiere, als es Menschen auf der Erde gibt. Durch Erosion, Abschwemmung, Schadstoffbelastung oder durch Bodenverdichtung kann der Boden so stark geschädigt werden, bis nichts mehr wächst. Doch wie können solche Schäden verhindert werden?

Einerseits bewahrt der Landwirt mit verschiedenen Bewirtschaftungsmethoden die Bodenfruchtbarkeit. Er plant die Fruchtfolgen (Anpflanzen verschiedener Nutzpflanzen im Verlaufe der Vegetationsperiode und Jahre) und sorgt für eine ganzjährige Bodenbedeckung. Dies verhindert das Auswaschen von Nährstoffen ins Grundwasser und die Abschwemmung von Humus.

Andererseits wird auch beim Maschineneinsatz vieles unternommen, um den Boden zu schonen. Grundsätzlich sind zwei Faktoren entscheidend, die sich auf eine mögliche Bodenverdichtung auswirken: die Tragfähigkeit des Bodens (je trockener, desto tragfähiger) und der Druck pro Quadratzentimeter, der auf dem Boden lastet. Der Druck auf den Boden kann durch breitere Reifen, Doppelbereifung, geringeres Maschinengewicht und weniger Reifendruck reduziert werden.

Das Bodenmessnetz

Seit zwei Jahren steht in Widen eine Bodenmessstation. Diese wurde von den Teilnehmenden in Augenschein genommen. Das Bodenmessnetz bietet Informationen zum aktuellen Bodenzustand und Entscheidungshilfen für einen bodenschonenden Arbeits-



Foto: Irène Brunner

Die zahlreichen «Waldumgänger» folgen interessiert den Ausführungen.



Foto: Irène Brunner

Bodenprofil, das in einer alten Rückegasse gegraben wurde. Die Fahrspuren respektive Spurrinnen mit dem seitlich aufgewölbten Boden sind an der Profilwand deutlich sichtbar.

einsetz. Massgebend für die Beurteilung der Befahrbarkeit und Verdichtungsempfindlichkeit sind die Saugspannungswerte im Unterboden in 35 Zentimeter Tiefe. Die Verdichtungsempfindlichkeit des Bodens nimmt mit zunehmender Feuchtigkeit zu. Nasse und sehr feuchte Böden sollten daher nicht befahren werden. Basierend auf den aktuellen Messwerten der Bodenfeuchte und des Niederschlags kann die Zulässigkeit des Maschineneinsatzes abgeleitet werden.

Bodenprofile

Entlang dem Schlad bog die 80-köpfige Gruppe in eine Waldstrasse ein und marschierte Richtung Werkhof. Forst-

angestellte hatten in einer Waldlichtung je zwei grosse Löcher gegraben. Felix Stauber erklärte, welches Bodenprofil gut, welches schlechter für das Wachstum verschiedener Pflanzen und Baumarten ist. Die bei der Bodenbildung wirkenden vielfältigen Prozesse führen dazu, dass die Böden in ihrer gesamten Tiefe nicht einheitlich strukturiert werden, sondern sich in mehr oder weniger oberflächenparallele Lagen gliedern. Im Schweizer Mittelland ist Braunerde der häufigste Bodentyp.

Gut zu wissen

Förster Paul Amrhein informierte auch über Allgemeines im Schneisinger Wald. So ist festzustellen, dass die Eschenwelke vermehrt auftritt. Verursacher ist ein Pilz. Seit dem Frühjahr ist der Buchenspringrüssler markant auf dem Vormarsch. Die Käfer verursachen zunächst Lochfrass an den jungen Blättern, worauf grössere Blattbereiche absterben und die Blätter dann abfallen. Hingegen ist der Borkenkäfer eher rückläufig. Förster Amrhein berichtete weiter über die Holzerei, den Wärmeverbund Bad Zurzach und Personelles im Forstbetrieb der Gemeinde.

Nach dieser Fülle an beeindruckenden und interessanten Informationen war der «Zobig» redlich verdient. Bei angenehmen Temperaturen liess man sich beim Forstamtsgebäude nieder und stillte Durst und Hunger. Ein Wettbewerb sollte aufdecken, wer während des ganzen Rundgangs aufmerksam zugehört hatte. Markus Brunner konnte alle Fragen richtig beantworten und durfte ein Kistchen Lebensmittel in Empfang nehmen. Kaffee und wunderbare Kuchen rundeten die Zwischenverpflegung ab. Manche sassen bis zum Eindunkeln bei angeregten Gesprächen gemütlich beisammen.

Kontakt:

Gemeinde Schneisingen, Natur- und Landwirtschaftskommission

Bodenschutz im Wald

Vertiefende Informationen zum Thema Bodenschutz im Wald finden Sie unter www.ag.ch/wald > Waldbewirtschaftung > Bodenschutz sowie im Artikel «Mit Herzblut und Hightech für den Waldboden» auf Seite 17 bis 20 in dieser Ausgabe. Informationen rund um das Bodenmessnetz Nordwestschweiz mit aktuellen Messwerten bietet www.bodenmessnetz.ch.



Foto: Irène Brunner

So schwere Maschinen dürfen nur bei trockenem Boden eingesetzt werden.